

## **Antwort**

### **der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Stephan Protschka, Peter Felser, Franziska Gminder, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD  
– Drucksache 19/30315 –**

### **Potentiale einer lokalen Nahrungsmittelproduktion**

#### Vorbemerkung der Fragesteller

Zukünftig soll in einem periurbanen Standort in Brandenburg ein High-Tech-Gewächshaus entstehen, das die Supermärkte in Berlin und Hamburg mit Millionen Salatköpfen beliefern soll. Die Pflanzen werden auf geplanten zwölf Metern Höhe in einem geschlossenen Kultursystem und mit LED-Licht produziert werden. Somit wird sowohl in der Bewässerung an Wasser als auch in der Belichtung der Pflanzen an Energie gespart (<https://www.bz-berlin.de/berlin/umland/brandenburg-bekommt-die-naechste-giga-factory-fuer-salat>).

In der Corona-Pandemie ist die Frage der Ernährungssicherung wieder in den Fokus gerückt (<https://www.br.de/nachrichten/wirtschaft/wegen-corona-drohen-lieferengpaesse-bei-lebensmitteln,SN6O2Ow>). Besonders frisches Obst und Gemüse sind durch Lieferschwierigkeiten von Preiserhöhung betroffen (<https://www.swrfernsehen.de/marktcheck/lebensmittelpreise-explorieren-wegen-corona-pandemie-100.html>). Aufgrund der aktuellen Krisensituation, aber auch aus Gründen des Klimaschutzes wird in der urbanen Nahrungsmittelproduktion eine Möglichkeit zur Verbesserung der Stabilität der Ernährungssicherung gesehen. Mit einer lokalen Nahrungsmittelproduktion können damit Lieferketten verkürzt und die Ernährungs- und Umweltbildung für städtische Bewohner verbessert werden (<https://www.bzfe.de/nachhaltiger-konsum/staedte-essbar-machen/urbane-lebensmittelerzeugung/>).

Die Bundesregierung hat für Unternehmen, die sich mit Innovativen im urbanen Gartenbau beschäftigen, eine Ausschreibung veröffentlicht, bei der sie sich für eine Projektförderung bewerben können ([https://www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/Projektfoerderung/Innovationen/BMEL/201214\\_Urbaner\\_Gartenbau.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/Projektfoerderung/Innovationen/BMEL/201214_Urbaner_Gartenbau.pdf?__blob=publicationFile&v=2)).

1. Hat die Bundesregierung Kenntnisse, wie viele potenzielle Flächen im urbanen und periurbanen Bereich für eine lokale Nahrungsmittelproduktion derzeit existieren?

Wenn ja, um welche Art von Fläche handelt es sich hierbei, und wie groß sind diese Flächen?

Da weder eine eindeutige Definition für eine „periurbane“ Gebietsabgrenzung noch für eine „lokale“ Nahrungsmittelerzeugung existiert, liegen keine statistisch erhobenen Informationen zu den erfragten Flächen vor.

Basierend auf der alljährlichen Flächenerhebung ([https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Land-Forstwirtschaft-Fischerei/flaechenerhebung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Land-Forstwirtschaft-Fischerei/flaechenerhebung.pdf?__blob=publicationFile)) bietet die Webseite <https://regionalatlas.statistikportal.de/> die Möglichkeit, den Anteil der Flächen für Landwirtschaft an der Gesamtfläche bis auf Gemeinde- bzw. Verbandsgemeindeebene zu visualisieren. Diese Darstellung enthält jedoch keine Flächen, deren Nutzung bisher anders klassifiziert ist und die für eine Umwidmung in Frage kommen könnten.

2. Welches Potential sieht die Bundesregierung in modernen Gartenbautechnologien (Beispiel: rote und blaue LED-Beleuchtung, geschlossene Kultursysteme, vertikale Kulturen, vgl. Vorbemerkung der Fragesteller), um die lokale Nahrungsmittelproduktion mittels urbanem und periurbanem Gartenbau auszuweiten?

Die genannten Technologien können bei jeglicher Pflanzenproduktion, ob urban, periurban oder im ländlichen Raum, zu einer Effizienzsteigerung beitragen. Sie dienen dazu, den Ressourcenverbrauch bei gleichzeitig optimaler Kulturführung zu reduzieren.

3. Inwieweit hilft die Finanzierung der Forschungsstrategie HortInnova bei der Schaffung von urbanen Gartenbauflächen, und welche Erfolge konnte die Strategie damit erzielen (<https://www.thuenen.de/de/bw/projekte/hortinnova-forschungsstrategie-gartenbau/>)?

Im Rahmen der Forschungsstrategie HortInnova hat die Bundesregierung die fünfte Forschungsausschreibung „Urbaner Gartenbau“ ausgeschrieben. Es sind 32 Projektskizzen eingegangen, die derzeit geprüft werden.

4. Hat die Bundesregierung konkrete Ziele für eine lokale Nahrungsmittelproduktion mittels urbanem und periurbanem Gartenbau?
  - a) Wenn ja, wie sehen diese aus?
  - b) Plant die Bundesregierung ein Aktionsplan mit festen Zielvorgaben zu erstellen, und wenn ja, wann wird der Aktionsplan erarbeitet, und wann wird er veröffentlicht?
  - c) Hat die Bundesregierung Erkenntnisse dazu, wie eine lokale Nahrungsmittelproduktion auf Bundesebene erweitert werden kann, und wenn ja, welche?

Die Fragen 4 bis 4c werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Bundesregierung greift nicht in die Entwicklung der Anbauflächen ein. Die Entwicklung der Produktionskapazität der Wirtschaft in Deutschland wird von den in den Branchen wirtschaftenden Menschen und Unternehmen gesteuert,

die sich an der Entwicklung der Märkte für Produktionsmittel und der Absatzmärkte orientieren.

Die Nutzung von Flächen, insbesondere im urbanen Raum, unterliegt einer hohen Nutzungskonkurrenz, sodass im Rahmen der Möglichkeiten (z. B. Flächennutzungspläne) in der Regel wirtschaftliche Überlegungen über die Verwendung der Flächen entscheiden.

